№ 4. **Der** 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs=Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 10. Januar. IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von **39 Nummern**, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **6 Uhr.**

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Merkwürdige Hexenexecution zu Guhrau. (1656.)

Zimmermann liefert in seinen Beiträgen zur Beschreibung von Schlesien folgenden Auszug aus dem Stadtbuche zu Guhrau von einer Hexenexecution, worüber einem der Angstschweiß ausbrechen möchte:

»Demnach Anno 1656 allhier in der Kaiserlichen und Königlichen Stadt Guhr uns Gott mit der Gräulichen Pest angegriffen, welche also grausam grassirt, daß in der Stadt nicht mehr als 4 Paar Eheleute, auch in der Stadt nicht mehr als 2 Häuser überblieben, da die Pest nicht nein kommen; Ich Heinrich Felbiger als der Zeit Stadt=Voigt bin aber hierinnen blieben, dem Armuth beigesprungen, als bin ich Willens etwas weniges zu beschreiben, wie es hergegangen mit den Todtengräbern.«

»Anno 1656 als die schöne Stadt Lissau ganz von Polacken weggebrannt wart, hat sich allher funden viel fremde Leute, Christen und Juden, welche eine Staupe mit sich bracht. Als aber 14 Tage vor Johann auf der Mielegasse die Pest in zwey Häusern gespüret worden, hat man Christof Kingelern zum Todtengräber angenommen, weil es aber bald weiter kommen, ist auch Cristof Purße dazu angenommen worden, welche beide Gräber aber in 10 Tagen gestorben. Darnach ist angenommen worden Balzer Beitre, ein alter Mann, welcher aber aus Leichtfertigkeit einen todten Mann lassen liegen und den leeren Sarg begraben; ist auch bald krank worden und den dritten Tag gestorben. Darauf ist angenommen worden Adam Henning von Fraustadt, der alte Bösewicht, welcher den vorigen Todtengräber begraben. Nun half den vorigen ein Weib begraben, Namens Anne, und zwar nach den Pest Brauch nie nicht bei Verstande. Ein Kind aber starb, welches der alte Bösewicht gepülvert, und damit gestreut auf den Gassen und Brunnen, daher in acht Tagen es allenhalben eingerissen, daß alle Bäcker gestorben; es sturben auch alle Bierbrauer und Mälzer, daß also große Noth war unter den Leuten, daher ich selber angefangen zu bräuen. Weil aber die Menschen so häufig sturben, gieng unter den Leuten das Geschrei, als wären die Todtengräber daran Ursache, ware aber kein Fundament.«

»Weil aber etliche Bürger des Todtengräbers Weib in Verdacht hielten, auch etwas Pulver bei dem Thore funden, ward der Verdacht größer, daher ich sie vorgenommen mit scharfen Fragen, aber nichts erhalten können. Darauf ich sie für eine Hexe gehalten und sie mit den Schmemmen ꝛc. ꝛc. probir, und weil sie geschwommen nach Hexenart, hat man sie angegriffen, hat aber nichts bekannt, sondern der Teufel ihr im Gefängniß den Hals gebrochen und ist verbrannt worden. Der alte Bösewicht war auch von mir eingezogen, er sollte bekennen, wo er das Kind hingethan, das vorne gemeldet. Weil er aber vorgegeben, er hätte es zum vorn genannten Todtengräber Beitre begraben, hat man gesucht, aber nichts finden können, darum man ihm scharf zugesetzt, da ihm denn der böse Feind drei Stricke gebracht, sich zu entleiben.«

»So wollte ihn der Stockmeister nicht angreifen aus Furcht der Pest bis auf den 22ten Tag, da man ihn angegriffen, und sind, weil er gesessen, alle Tage in die 24 bis 25 Personen gestorben, und war unter den Leuten groß Verlangen nach seinem Todt. Als ich aber gesehen, daß es je länger, je ärger wardt, ließ ich den alten Bösewicht im neuem Teiche baden, auch bald darauf in der Malzmühle ihn marteren, und als er zur Thür hineingangen blieb er stehen, und ließ sein Wasser auf die Schwelle, daraus ich **muthmaßte**, daß er ein Hexer seyn möchte, und ihn befragte: warum er das thäte? und verbat den Leuten darüber zu gehen. Aber der Stadtmeister und Florian Fahrenholz, meine Schöppen, verlachten mich, und giengen darüber, mußten auch in etlichen Tagen sterben. In der Marter, als ich ließ aufs schärfste anziehen, fieng im andern Gang der Teufel an, ihn heftig zu schütteln, schwenkte ihn mit der Leiter auf und nieder, wie einen Schoben. Darüber erschrack der Stockmeister heftig und meinten, es müßte alles zerspringen; da rief ich den Leuten zu, daß sie ein Vater unser beten sollten, und sprach: Du verfluchter und vermaledeiter Teufel!! hast du ihn verführt und er hat dir vorgedienet, so ist er in meinen Gerichten, daß ich ihn darum strafen lasse. — Hielt ihn auch so feste daß ihn der Teufel zufrieden ließ, und fieng sanft an zu schlafen, und schwitzte auch so große Tropfen als Blasen eine gute Viertelstunde, darauf fieng er an zu bekennen.«

Unter mehrern bekannte er in den ersten Tortur:

»Daß er drei Kinder gepülvert, eines zu Brünn, eines zu Ollmütz, eines hier zu Guhrau; daß er die Herzen davon gefressen, das Pulver aber in alle Gassen und Brunnen ausgestreut, daß er dergleichen auch durch ein Weib zu Tschirnau ausstreuen lassen, um die Pest allenthalben zu erregen, und daß er diese Kunst von einem Todtengräber zu Ollmütz, Namens Bartel, erlernet.«

In der 2ten Tortur, welche den 29ten August gehalten wurde, sagte er ferner aus:

»Daß er sich dem Teufel auf 30 Jahre verschrieben, die Hexerei bei einem Bader in Fraustadt gelernet, **zu verschiedenen malen mit ausgefahren**, und viel Böses gestiftet hatte.«

Hätte man ihn noch mehrmals gemartert, und er Kräfte zum Reden gehabt, so würde er ohne Zweifel, um der Marter loß zu werden, noch mehr bekannt haben. Aber der Stadtvoigt hatte nun genug und fährt fort:

»Auf dieses ist er alles gestanden, und darauf gelitten, was ihm auferlegt worden. Weil kein Urtel der Pest wegen hat können geholet werden, haben wir ihn auf diese Weise richten lassen.

1. Auf allen vier Ecken mit glühenden Zangen an Brüsten und armen reißen lassen.

2. Vor dem Glogauer Thore gegen der Mühlgasse, weil

er allda zum erstenmal gestreut das Pulver, ist ihm die rechte Wade am Bein ausgerissen worden.

3. Auf der Guhrgasse die linke Wade.

4. Beim Gerichte zwei lange Riemen aus ihm vom Haupte bis auf die Füße lebendig geschnitten,

5. Geviertheilt, und 6. als ein Hexer verbrannt worden.

Dieß ist geschehen den 30ten August 1656.«

Die beiden Riemen sind noch auf dem Rathhause bis 1759 zum Andenken aufbewahrt worden und damals mit verbrannt.

Beobachtungen.

Stadt-Idyllen.

(Beschluß.)

2. Der leere Redoutensaal.

Ein Auskehrer-Idyll.

So ist denn also alles leer und bestaubt und beschmutzt, sagte Michel, und trat mit einem gewaltigen Kehrbesen in den Saal, worinn die Nacht vorher unübersehliche Vermummte sich ergötzt hatten. Auch nicht ein Laut der schönen Tanzmusik hat sich erhalten: selbst der Duft von allen den Pomaden und Parfums ist verflogen, die mich gestern erquickten; nur fetter Lichterdunst wirbelt unter den Staubtheilchen umher.

Ja wohl, kreischte die freundliche Susanne hinter ihm drein, und setzte die Gelte mit Wasser nieder, woraus sie einen kunstreich angebohrten Krug zu füllen gedachte, aus dessen Oefnung das Wasser in mäßigen Strahlen hervorzubrechen und den Fußboden säuberlich einzusprengen pflegte: dem Faße der Danaiden ähnlich, aber nicht so martervoll *). — Ja wohl, sagte sie, es sieht heute grade so aus, als wenn gestern nicht gewesen wäre. Wie sich das in der Welt ändert! Aber es kann freilich nicht alle Tage Kirmes und Fastnacht seyn.

Siehe da, rufte Michel, eine weiße Hutschleife im Winkel des Fensters! Wie mag die dorthin gekommen seyn? Sicherlich hat ein liebendes Paar hier gestanden und der eine sich, in ernste Gespräche vertieft, die Schleife vom Hute gestossen. Wer weiß, wie lange dieses Paar noch an diesen Abend gedenken wird!

Dort eine Haarlocke, schrie Susanne. Mein Himmel, wie weit ist das gekommen, daß man sich dergleichen falsches Zeug auf den Kopf hängt —

Und nicht einmahl fest genug, fiel Michel ein. Aber schon recht, sag' ich immer, das Falsche und Unächte hält niemals fest.

Ach wie das blinkert und funkelt, fuhr Susannne fort, hier ein Endchen silberne Tresse — ach es ist falsches Silber! — dort und dort und da eine ganze Saat von Flämmchen und Goldfaden! Gewiß von den rosenrothen Schuhen der einen Maske, Er weiß schon Michel, der mit dem großen Federbusch und den gelben Schlepprock, Wie das hier alles so matt und alt aussieht, und wie es am Abend bey Lichterschein Staat machte:

So ists, sag' ich immer, versetzte Michel, man muß nur die Zeit abpassen, da kann man mit mancher Lumperey Staat machen und den Leuten die Augen blenden. Ob ich wohl für diesen ganzen Plunder zusammengelesener Flimmer und Flittern nur einen Kreuzer bekäme? und sicherlich hat er doch in seiner ersten Zusammensetzung viele Gulden gekostet.

Seh Er doch her Michel, Er kann ja lesen, hier hat jemand einen Brief verlohren —

Hm! ein ehrlicher derber Mahnbrief, um lumpichte fünf Thaler. Der Herr hat ihn gewiß kurz vor der Redoute bekommen und wird ihn schwerlich kurz nach der Redoute beantworten. Aber wie kann man, mit einem Mahnbriefe um fünf Thaler in der Tasche, seinen Strich auf der Redoute ruhig und vergnügt wegtanzen! Wie kann man das!

Ach lieber Michel, was können dergleichen Leute nicht alles!

Sprach's und fieng an, den Boden hin und wieder in kunstvollen Wendungen, den Touren einer Ecossoise gleich oder dem Wiener Walzer, rasch einzusprengen, indeß Michel den Besen in Bewegung setzte, jedes Andenken des gestrigen Jubels hinauszufegen.

Fn.

*) Die Danaiden waren 49 böse Damen, die ihre 49 Männer in der Hochzeitnacht ermordeten. Dafür müssen sie aber auch in der Unterwelt büßen, indem sie ein Faß mit Wasser zu füllen haben, welches keinen Boden hat. Wenn sie also damit fertig seyn werden, kann man wohl denken.

Nicht Alles ist Gold was glänzt.

„Nicht Alles Gold, was glänzt,"
Das ist ein altes Wort;
Doch gilt es immer neu
Durch alle Zeiten fort;
Und wer es recht bedenkt,
Dem ist's ein goldner Spruch;
Mehr Wahrheit liegt darin,
Als wohl in manchem Buch.

Dort ragt ein stolzes Haus,
Aus Steinen hoch erbaut,
In dessen inn're Pracht,
Man mit Bewundrung schaut;
Doch mit erborgtem Geld
Nur der Erbauer prahlt,
Und die es ausgeführt,
Sind leider! nicht bezahlt.

Mit raschen Pferden eilt
Ein Doktor durch die Stadt,
Indeß der gute Mann
Kaum zwanzig Kunden hat.
So geh' er doch zu Fuß,
Die Mode will es nicht,
Er macht zum bösen Spiel
Ein freundliches Gesicht.

Ein theueres Lokal
Wird prachtvoll ausstaffirt,
Die Wände reich bemalt,
Der Erker goldverziert,
Die Käufer fehlen nur,
Und ob's nicht besser wär',
Ein schlechter Laden voll;
Als ein brillanter leer.

Ein großer Virtuos!
Schnell füllet sich das Haus,
Ach, welch' ein Meisterspiel,
Welch' stürmischer Applaus!
Ob er ein Künstler ist,
Ob nur ein Charlatan,
Der Menge gilt es gleich;
Sie staunt das Wunder an.

Beneidet Jenem nicht
Die Braut mit schwerem Geld!
Sie macht ein großes Haus,
Lebt in der feinen Welt.
Für ihren Putz allein
Braucht sie ein Kapital,
Ist in dem Haushalt fremd
Und heimisch nur im Saal.

Welch' ein brillanter Styl!
Das ist ein Mann von Geist.
Auf offnem Markte laut
Ihn seine Clique preißt.
Doch recht beim Licht besehn
Steckt wenig nur darin,
Viel hohe Worte zwar,
Doch wenig tiefer Sinn.

Nicht Jeder fromm, der oft
Zur Kirch' und Beichte geht,
Nicht Jeder heilig, der
In gutem Rufe steht,
Unsterblich Jeder nicht,
Den heut ein Lorbeer kränzt
Gedruckt auf Löschpapier, —
Nicht Alles Gold, was glänzt.

Bedenkt dies Sprüchlein oft,
Wenn Euch die Mißgunst quält,
Wann Euch die Welt so viel
Von Andrer Glück erzählt,
Wann einen Fürstensohn
Man huldigend bekränzt!
Bedenkt das alte Wort:
„Nicht Alles Gold, was glänzt."

Lokales.

(Ein Bürgerfest.) Am verflossenen Sonnabend wurde hiesigen Orts ein merkwürdiges Jubiläum begangen. Die 18. Bürger-Garden-Grenadier-Compagnie hatte zu der 25jährigen Jubelfeier ihres Feldwebels, des Bürger und Schuhmachermeister Hrn. Georg Friedrich Haupt besondere Festlichkeiten arrangirt. Am Morgen des Tages versammelte sich die Compagnie im Börsenhause, holte die Fahne, und marschirte dann vor das Haus des Jubilars, der von 2 Offizieren aus seiner Wohnung geholt ward. Darauf marschirte das Corps auf den Paradeplatz, und nach abgenommener Parade in den Fürst Blücher, wo ein Diner arrangirt war, zu dem unter andern Gästen auch die Herren Bürgermeister Bartsch, Stadtrath Winkler und Stadtrath Warnke eingeladen waren. Hier wurde dem Jubilar ein Ehrensäbel überreicht, und der Rest des Tages in Frohsinn verlebt. Außer der 25jährigen Feier beging der Jubilar auch eine 50jährige, da er am 7. Januar 1793 in den preußischen Militairdienst getreten war. Zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten hatte er 1794 den Feldzug in Polen und 1805 in Sachsen bei dem 1. Kürassir-Regiment mitgemacht, war zum Unteroffizier befördert worden, und hatte 1806 bei Jena mitgekämpft. Am 7. Januar 1807, also vor 36 Jahren, war er nach der Einnahme von Breslau gefangen worden, und trat 1811 unter das 1. Westpreuß. Dragoner Regiment des Obrist Wuttenow, aus dem er 1812 wegen Brustleiden als Wachtmeister entlassen wurde. — 1813 wurde Haupt hiesiger Bürger und trat sogleich in die Bürger-Garden-Grenadier-Compagnie ein, der er durch seine militairischen Kenntnisse sehr nützlich wurde, so daß er 1818 zum Feldwebel gewählt wurde. Seit jener Zeit hat er sich unausgezetzt die Achtung und Liebe aller seiner Mitbürger erworben, die darum auch nicht umhin konnten, jenen merkwürdigen Tag des braven Jubilars auf das Festlichste zu begehen. — d.

Nach den marktschreierischen Ankündigungen mancher Stahlfedernfabrikanten zu urtheilen, sollte man meinen, es sei durch ihre Erfindung dem Gänsekiel alle Macht beraubt, und durch jenes Surrogat die Federpose ganz verdrängt worden. Dem ist indeß nicht so. — Es wird und kann den Stahlfedern, selbst wenn sie besser wären, als sie wirklich sind, niemals gelingen, die weit elastischere, leichte Federpose überflüssig zu machen und am wenigsten werden dies die Stahlfedern zu bewirken im Stande sein, von denen wir gegenwärtig so häufig Anpreisungen in den Zeitungen lesen, und von denen die meisten so wenig dem Zwecke, für den sie bestimmt sind, entsprechen, daß man besser thut, sich ihrer lieber gar nicht zu bedienen. Das von Wallaston 1803 entdeckte Rhodium oder Rosenmetall, das einzige, welches vielleicht ganz entsprechend zu dem bezeichneten Gebrauche sein würde, ist zu selten und zu theuer, um allgemein verwendet werden zu können. Dasselbe ist der Fall mit den neuerdings von Hawkings in London (die Mischung besteht aus Rhodium, Platina und Palladium) erfundenen Stahlfedern, welche sie grade für diejenigen unanschaffbar machen, welche sie am meisten brauchen würden. — Man bleibe daher vorläufig noch hübsch beim Alten! — — r.

Zephyr und Flora

heißt ein neues (mythologisches) Divertissement, in welchem das kleine Kunstvölkchen des Herrn Price im alten Theater excelliren. Verschiedene serieuse und komische Tänze, Gruppen und Tableaux,*) recht hübsch gewählt und ausgeführt, zeichnen diese Novität besonders aus und sind geeignet den ohnehin von unserem Publicum favorisirten Vorstellungen neuen Reiz zu verschaffen. Es ist diese Gunst Herrn Price jetzt um so mehr zu gönnen, als er, wegen Krankheit eines seiner Mitglieder, des 9jährigen Johann mehrere Tage das Theater schließen mußte. — r.

*** Am 5. Januar wurde zwischen Polanowitz und Krischanowitz ein dem Trunke ergebener ehemals hier wohnhaft gewesener Schleifer erfroren gefunden.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1195 Schffl. Weizen, 875 Schffl. Roggen, 376 Schffl. Gerste und 837 Schffl. Hafer.

*** In den ersten Tagen der beendigten Woche sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Weizen, 3 Schiffe mit Eisen; seitdem hat sich auf der obern Oder eine feste Eisdecke gebildet, die keine Schiffe mehr hervorläßt, während die untere Oder noch frei ist.

*** Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 4 Hausacquirenten, 1 Bäcker, 1 Schiffer, 1 Hutmacher, 4 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Kretschmer, 2 Drechsler, 1 Kurzwaarenhdlr., 1 Barbier, 1 Tischler, 1 Fleischer, 1 Zündholzfabrikant, 1 Bürstenmacher, 1 Schlosser, 1 Strohhutfabrikant, 1 Kaufmann, 1 Leihbibliothekar, 1 Lohnkutscher. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 25, (darunter aus Breslau 13), aus dem Königreich Sachsen 1 und aus österreich-Schlesien 1.

*** Im Laufe des vorigen Jahres sind theils in der Oder, theils in der Ohlau, 36 Personen verunglückt, davon wurden 2, welche bereits anscheinend leblos waren, durch Anwendung geeigneter Mittel dem Leben wiedergegeben, 17 lebend gerettet 17 aber, worunter 11 Selbstmörder, fanden im Wasser ihren Tod. Außerdem sind noch 16 menschliche Leichname hier aus der Oder und Ohlau gezogen worden, welche von stromaufwärts liegenden Gegenden angeschwommen waren.

*** (Eisenbahn). In der Woche vom 1. — 7. Januar sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 2936 Personen befördert worden. Die Einnahme belief sich auf 1271 Rthlr.

---

*) Hierin ist das Talent des Balletmeisters Herrn Rosetti anzuerkennen.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 30. Dezbr. bis 6. Jan. sind in Breslau als verstorben angemeldet 76 Personen (44 männl., 32 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter einem Jahre 14; von 1—5 Jahren 13; von 5—10 Jahren 8; von 10—20 Jahren 4; von 20—30 Jahren 6; von 30—40 Jahren 8; von 40—50 Jahren 9; von 50—60 Jahren 11; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 Jahren 5; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital......19.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.......0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........7.

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Dez. 23.	Intendantur-Sekretair Werther	ev.	Bruchschaden	55	2
25.	Ehem. Postbote Jammer	kath.	Schlagfluß	73	—
28.	d. Wachtmeister Buchwald S.	ev.	Krämpfe	1	4½
29.	Getreidemäkler J. Rösner	ev.	Glavenkrampf	50	—
	d. Tagarbeiter Exner T.	kath.	Zahnkrampf	2	—
	1 unehl. S.	ev.	Zahnkrampf	1	½
	1 unehl. T.	ev.	Gelbsucht	—	¼
	d. Gefreiten Kanter T.	ev.	Glavenkrampf	—	¼
	Conducteurwttw. A. Runschke	kath.	Wassersucht	52	—
30.	Allmosengenossin Löffler	kath.	Alterschwäche	70	—
	Maurerges. Telle	ev.	Herzfehler	48	—
	d. Tischlermstr. Beckmann S.	ev.	Auszehrung	7	3
	d. Nagelschmidt Heimann T.	ev.	Lungenleiden	5	—
	d. Schneidermstr. Senner S.	kath.	Abzehrung	4	3
	1 unehl. T.	ev.	Schlagfluß	—	¾
	d. Gefreiten Kanter T.	ev.	Pocken	1	8
	d. Tagarbeiter Tuchscheer Fr.	kath.	Wassersucht	28	—
	Briefträger G. Hellwig	ev.	Lähmung	51	—
31.	d. Tagarbeiter Pradel T.	ev.	Auszehrung	1	—
	d. Schmiedemstr. Schippke T.	kath.	Abzehrung	1	5
	d. Tischlerges. Franke S.	kath.	Gehirnentzünd.	1	5
	Ehem. Lohndiener Klose	ev.	Brustwassers.	68	6
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	¾
	Tagarbeiter Schotte	kath.	Wassersucht	55	—
	Koch T. Kuttenberger	ev.	Selbstmord	21	—
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	—	9
	Dienstmädchen Fiedler	ev.	Blattern	28	—
	1 unehl. S.	ev.	Lungenleiden	1	9
Jan. 1.	Invalide Ch. Juncker	—	Alterschwäche	—	—
	d. Tischler A. Schneider S.	ev.	Blattern	3	6
	Züchnerwttw. Schneider	ev.	Brustwassers.	60	—
	Inval. Unteroffz. Jercke	ev.	Herzleiden	53	—
	d. Lederzurichter Kauffmann Fr.	ev.	Krpf. u. Schlag	31	9
	d. Dr. Francolm Fr.	jüd.	Lungenentzünd.	43	—
	d. Maurerges. M. Blacke T.	ev.	Lungenschwds.	24	—
	d. Müller Mücke T.	ev.	Typh. abdom.	20	—
	Ehm. Marquer Hentschel	ev.	Luftröhrenschws.	59	—
	d. Schuhmacher Jäschke Fr.	kath.	Wochenbettfieb.	35	—
Jan. 1.	d. Wittwe Brühl T.	ev.	Pocken	3	—
	d. Tagarbeiter Scholz T.	kath.	häutige Bräune.	7	10
	Siegellackfabrict. Gäbel	ev.	Schlagfluß	67	—
	Wittwe M. Habendorf	kath.	Wassersucht	70	—
	d. O. L. G. Assessor Conrad S.	ev.	org. Fehler	—	1/16
2.	Korbmacher Wittig	kath.	Wassersucht	65	—
	1 unehl. S.	—	Todtgeboren.	—	—
	Nagelschmiedeges. Eichner	ev.	nerv. Fieber	26	—
	Wittwe Weber	ev.	Alterschwäche	74	—
	d. Tagarbeiter Huld S.	ev.	Pocken	3	—
	d. Gensdarm Hellmann T.	kath.	Krämpfe	—	5⅔
	d. Brauer Tilgner T.	ev.	Krämpfe	—	3
	d. Schneidermstr. Schmidt S.	ev.	Schwäche	—	1¼
	d. Schuhmacher Neumann S.	—	Todtgeboren.	—	—
	Königl. Univers. Mechanikus W. Pinzger	ev.	Lungenentzünd.	48	4
	Wittwe Kolay	kath.	Nervenfieber	53	—
	1 unehl. S.	kath.	Scrofeln	—	2½
	d. Invaliden Geisler T.	ev.	Steckfluß	3	—
	d. Haushälter Felsmann S.	kath.	Abzehrung	—	10
3.	d. Schuhmacherges. Fischer S.	kath.	Zehrfieber	8	6
	Weißgerberges. Seidel	kath.	Brustleiden	54	—
	Tischler W. Brockisch	kath.	Halsdrüsenschws.	56	—
	Maurerges. C. Scholz	ev.	Lungenschwinds.	42	—
	Flickschuster G. Wohlmann	ev.	Lungenschwds.	45	—
	Wittwe Blank	ev.	Alterschwäche	60	—
	Registrator Jäschke	ev.	Leberverhärtung	59	2
	Wittwe Persitzky	ev.	Brustwassers.	46	—
	Tagarbeiter Reichelt	ev.	Delir. tremens.	48	—
4.	Bäckerges. L. Meyer	ev.	Lungenschwds.	42	—
	d. Tagarbeiter Kosack S.	ev.	Darmentzünd.	14	9
	Invalidenwttw. Erdly	ev.	Alterschwäche	76	—
	Kutscher Hübner	ev.	Schwindsucht	34	3
	Schuhmacherges. Fritsch	ev.	Lungenschwinds.	27	—
5.	d. Kaufmann Goldstein T.	jüd.	Unterleibsbrand.	3	3
	Tischler J. Rösler	kath.	Lungenschwds.	51	—
	Nachtwächter Ebert	ev.	Blutsturz.	65	—
	d. Invaliden Blaschke T.	kath.	Wassersucht	14	9
6	d. Tagarbeiter Krocker T.	ev.	Zahnkrampf	—	8

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An Fräulein Charl. Adler, Ohlauerstraße Nr. 72, vom 4. d. M.
2) An den Privat-Aktuarius Hrn. Kirbs, Sandstraße Nr. 2, vom 5. d. M.
3) An den Hrn. Baron v. Rosenberg, vom 6. d. M.
4) An den Königl. Lieut. in der 2. Schützen-Abtheilung, Hrn. Freiherrn v. Reißwitz, vom 6. d. M.
5) An Hrn. v. Kalinowsky, vom 7. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 9. Januar 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 10. Januar, zum dritten Male: „Der alte Student." Dramatische Kleinigkeit in 2 Akten von G. A. Freiherrn von Maltitz. Hierauf: „Der Fleischhauer von Oedenburg," oder: „Die gestörte Schlittenfahrt." Posse mit Gesang in 3 Akten von Alois Gleich.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.